

Was sagen die Bibliothekare dazu?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 2: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tionneur. Il assembla, grâce à des connaissances approfondies et un goût très sûr, une des plus belles collections d'autographes qui existent en Europe. Cette collection, à laquelle il vouait les soins les plus éclairés, faisait non seulement la joie de sa vie, mais la joie de tous les intellectuels, historiens, littérateurs, érudits, auxquels il la montrait, l'ouvrant largement, avec une générosité bien rare chez ses pareils, à tous ceux qu'elle pouvait intéresser. Ainsi a-t-il eu l'honneur et la satisfaction de collaborer à de nombreux travaux d'un intérêt de premier ordre". (Journal de Genève, No. 335 du 7 déc. 1930.)

Kunstschutz in der Schweiz.

Die Verkäufe in St. Gallen, von denen wir in den Nummern 11 und 12 des letzten Jahrganges unserer Zeitschrift berichtet haben, riefen nach Schutz unserer nationalen Kunstgüter auch von Seite des Staates. In der letzten Dezember-Session hat nun Herr Ständerat Dietschi (Olten) in verdienstlicher Weise eine Motion eingereicht, über welche in den nächsten „Nachrichten“ der Bibliothekare, der Beilage dieser Zeitschrift, berichtet werden soll.

Was sagen die Bibliothekare dazu?

Vor kurzem erschien im „Handbuch der Arbeitswissenschaft“ hrg. von Prof. Fritz Giese in Bd. 5, Teil 3, die Abhandlung von Dr. Franziska Baumgarten, Privatdozentin der Universität Bern, über: Psychologie der Menschenbehandlung im Betriebe. Darin schreibt die Verfasserin wörtlich (S. 545): „Andererseits setzen manche ‚akademische‘ Berufe zwar Kenntnisse voraus, aber *keine geistigen Befähigungen von qualitativ hoher Art*, man denke z. B. an die *Bibliothekare*, so dass mancher ‚hohe‘ Beruf vom psychologischen Standpunkt aus keine ‚Höhe‘ besitzt“.

Es ist leicht, alte Vorurteile von dazumal abzuschreiben unbekümmert um die enorme neueste Entwicklung des Bibliothekwesens sowohl für die wissenschaftlichen wie für die Volksbibliotheken mit den wesentlich verschiedenen Zielen und Bestrebungen. Dem entsprechend sind auch die heutigen Anforderungen an die Bibliothekare; es sei als Beispiel nur auf die soeben in den Tageszeitungen ausgeschriebenen Bedingungen der Bibliothekarenstelle in Basel hingewiesen: „Die Bewerber müssen sich über akademische, durch höhere Prüfung abgeschlossene Studien und praktische Bewährung im wissenschaftlichen Bibliotheksdienst ausweisen. Erwünscht sind Kenntnisse der lateinischen und griechischen, deutschen, französischen und englischen Sprache“. — Wenn die Verfasserin sich orientieren will, kann sie mit der neuesten Publikation beginnen, die mit „Pädagogische Menschenkunde“ beginnt und dem Bibliothekar Dr. E. Ackerknecht zu seinem 50. Geburtstage gewidmet ist, mit dem Buchtitel: „Aus dem Volksbüchereiwesen der Gegenwart“ (Stettin 1930).

Preise von Inkunabeln.

Wir geben im folgenden die Ergebnisse der Versteigerung U. Hoepli vom 27.-28. November 1930 in Zürich und zwar vorerst die Preise der Inkunabeln mit den Nummern des Kataloges.